

Girls´ Day: Durchblick für Mädchen



Durchblick für das Studium:
Annemarie Mitze am Teleskop der
Sternwarte. (Bilder: Maike Jessen)

Siegen/Bochum. "Mädchen können alles machen", meint Miriam. Deshalb hat sie sich gestern wie 140 000 andere Mädchen bundesweit über Berufe in Technik, Informationstechnologie, Ingenieur- und Naturwissenschaften informiert.

Universität Siegen, Donnerstagmorgen, kurz nach zehn. Im Trakt der Physiker tummeln sich die Schülerinnen. Gerade fängt der Vortrag über die Unterschiede von Astronomie und Astrologie an. Den will Miriam unbedingt hören, gemeinsam mit ihren Schulfreundinnen Annemarie und Christin.

Mit Physik haben die Drei sonst nicht viel am Hut, in der Schule haben sie nur Chemie. Aber der Titel des Vortrags klingt spannend: "Von Jungfrauen, Löwen und Fischen - Steht Deine Zukunft in den Sternen?" Tut sie nicht, wissen sie nun.

Danach geht es gleich weiter zu den Bauingenieuren. Über endlose Gänge, vorbei am Institut für Geotechnik, landen die Mädels schließlich im "Baustofflabor". Sie werden mit einer Wärmebildkamera gefilmt und sehen

sich dann selbst in leuchtenden Farben auf die Leinwand projiziert.

Miriam möchte lieber Friseurin oder Kosmetikerin werden

"Diese Kameras werden etwa eingesetzt, um die neuen Energiepässe für Häuser zu erstellen", erklärt Ingenieur Joachim Schröder. Die Mädchen finden das Thema spannend. Nach dem Baustoff- geht es ins Wasserlabor. Ein riesiges Modell der Lenne-Talsperre ist dort zu sehen und Miriam, Annemarie und Christin wissen nun: Ingenieure sitzen nicht nur den ganzen Tag an Bildschirm und Computer; sie messen auch Fließgeschwindigkeiten von Wasser, konstruieren Brückenpfeiler und sind in der Wasseraufbereitung tätig.

Mehr Mädchen für technische und naturwissenschaftliche Berufe begeistern - das ist das Ziel des bundesweiten Girls´ Days, der dieses Jahr zum siebten Mal läuft. Eigentlich möchte Miriam gerne Friseurin oder Kosmetikerin werden. "Typische Frauenberufe" sind das. Krankenpflegerin oder Versicherungskauffrau könnten sich Annemarie und Christin vorstellen. Das hat alles mit Technik nicht viel zu tun.

Aber sie wollen sich alle Möglichkeiten offenhalten und sich auch über die Berufe informieren, die traditionell eher von Männern dominiert werden. "Es ist doch heute normal, dass Mädchen jeden Beruf ergreifen können", findet die 16-jährige Annemarie.

Ob sie das aber auch wirklich wollen, ist die Frage. Die Zahlen jedenfalls sprechen eine völlig andere Sprache. Ermutigend ist die Bilanz nicht gerade: "In den Ingenieurberufen sind nur zehn Prozent der Beschäftigten Frauen", weiß Lena Töppich vom Verein Deutscher Ingenieure (VDI).

Das hat gravierende Folgen, denn in der Branche ist der Fachkräftemangel ein großes Problem - im Schnitt gibt es laut VDI aktuell rund 23 000 offene Ingenieursstellen. "Deshalb müssen Frauen gefördert und Mädchen an die Technik herangeführt werden", so Lena Töppich. "Sie können ihren Teil dazu beitragen, die große Lücke zu schließen".

Ruhr-Uni weckt das Interesse der Jungs an Geisteswissenschaft

"Mit Bauingenieurwesen oder Maschinenbau können Mädels oft nicht viel anfangen", weiß Dr. Heike Hunneshagen. Seit fünf Jahren leitet sie das so genannte MINT-Projekt (Mädchen in Mathematik, Ingenieur-, Naturwissenschaft, Technik) der Ruhr-Universität-Bochum. Ihre Erfahrung zeigt: Mädchen und Jungen sind bei der Berufswahl immer noch viel zu stark von traditionellen Rollenbildern geprägt. "Aktionen wie der Girls´ Day können dazu beitragen, dies aufzubrechen, den Horizont der Mädchen zu erweitern. So können sie eine Berufsentscheidung ohne Rollenvorschreibungen treffen", sagt

Hunneshagen. Das gilt übrigens auch für die Jungen: Gerade startete das MINT in Bochum ein Projekt, dass den Männeranteil in den geisteswissenschaftlichen Fächern erhöhen soll. Die Ruhr-Uni hatte im Februar einen Preis des Bundesfamilienministeriums gewonnen für die geplante Ausweitung der MINT-Aktivitäten. "JIPPPPP - Projekte für Jungs" heißt das neue Angebot.

Miriam, Annemarie und Christin sind zufrieden mit dem Tag. Physikerinnen oder Bauingenieurinnen wollen sie trotzdem nicht werden - "aber es ist auch ein Erfolg, wenn Schülerinnen auf dieser Basis feststellen: Das ist nichts für mich", findet Heike Hunneshagen.

26.04.2007 Von Maike Jessen

Zeitungsverlag Westfalen GmbH & Co KG Essen-Dortmund